

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 14.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Dienstag den 1. Februar.

Interationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Die Wehr-Ordnung mit Anmerkungen von Oberregierungs- rath v. Rödinger wird für sämtliche Gemeinden bestellt werden, falls nicht binnen 5 Tagen eine Abbestellung hier eintrifft. Preis nebst gutem Einband 4 M.

Den 29. Januar 1876.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Zu Folge höherer Weisung werden den Ortsvorstehern zum Zweck Erhebung statistischer Notizen in Betreff des **Feuerlöschwesens** Formulare zugehen, um solche genau auszufüllen und binnen 8 Tagen beaufkundet wieder hierher vorzulegen.

In denjenigen Gemeinden, in welchen weder eine Feuerwehrt noch eine Steiger-Abtheilung besteht, sind nur die Rubriken 3 bis 6 und 9 auszufüllen.

Den 30. Januar 1876.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Aufnahme in das Armenbad Wildbad.

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 1. März d. J. durch Vermittlung der unterzeichneten Stelle an die R. Bad-Verwaltung in Wildbad einzureichen.

(Die Aufnahme-Bedingungen siehe Staats-Anzeiger Nr. 23 S. 142.)

Gesuche, welche nach dem 10. März eintreffen, werden nur ausnahmsweise und in besonders dringenden Fällen berücksichtigt.

Den 29. Januar 1876.

R. Oberamt.
G ü n t n e r.

Lehrkurs für Schäfer in Hohenheim.

Im Laufe des nächsten Monats wird unter der Voraussetzung genügender Theilnahme in Hohenheim ein ungefähr dreiwöchiger Lehrkurs für Schäfer eröffnet, bei welchem über Züchtungsgrundsätze, Auswahl der geeigneten Zuchtthiere, rationelle Pflege und Wart der Schafe in gesundem und krankem Zustand, über Woll-Eigenschaften, die Wasch-, Schur und weitere Behandlung der Wolle, über bessere Bewirthschaftung der natürlichen und Anlegung künstlicher Weiden ein gemeinschaftlicher Unterricht erteilt wird; dieser theoretische Unterricht wird sodann noch durch tägliche Demonstrationen im Schafstalle des Instituts praktisch erläutert und ergänzt.

Die Zulassung zu diesem Kursus ist bedingt:

- 1) durch das zurückgelegte 20. Lebensjahr;
- 2) durch vorgängige wenigstens vierjährige Dienstleistung in Schäferereien;
- 3) durch den Nachweis eines unbescholtenen Prädicats und einer guten Schulbildung.

Der Unterricht ist unentgeltlich. Für Kost und Bohnung haben die Theilnehmer selbst zu sorgen. Bedürftigen fleißigen und geordneten Theilnehmern kann ein Kostenbeitrag von 20 M. in Aussicht gestellt werden.

Den Theilnehmern wird die Möglichkeit gegeben, durch Ersetzung der am Ende des Kursus stattfindenden Prüfung sich das Zeugniß eines „geprüften Schäfers“ zu erwerben.

Bewerbungen um Zulassung zu diesem Kursus sind unverweilt und längstens bis 10. Februar d. J. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Staats- und Gemeindebehörden, sowie die landwirthschaftlichen Vereine werden ersucht, geeignete Persönlichkeiten auf diese Gelegenheit zu ihrer weiteren Ausbildung aufmerksam zu machen und solche zur Theilnahme an diesem Kursus veranlassen.

Stuttgart, 22. Januar 1876.

R. Centralstelle für die Landwirthschaft.
Für den Vorstand:
S ch i t t e n h e l m.

T a g e s - N e u i g k e i t e n.

Stuttgart, 27. Jan. Der berühmte C. F. Hegel, welcher am 24. Dez. v. J. den Raubmordversuch in der Silberburgstraße dahier machte und seither nach allen Windrichtungen vergebens verfolgt worden war, scheint endlich gestern in Straßburg verhaftet worden zu sein, nachdem er in der Nacht vom 24/25 Januar in Basel mittelst Einbruchs in ein Uhrenlager gegen 100 goldene Uhren im Werth von etwa 15,000 Fr. gestohlen hatte. Wenigstens befand sich dieser Uhrenstahl im Besitz von Legitimationspapieren, welche auf einen in Raftatt lebenden Schwager des Hegel ausgestellt sind. Er wird nun, falls er nicht schon vorher an die schweizerischen Gerichte ausgeliefert worden ist, unter Begleitung eines Mitglieds der hiesigen Fahndungspolizei, welches gestern nach Straßburg abging, hier eintreffen. (St. A.)

Stuttgart, 28. Jan. Hegel ist um 1 Uhr 10 Minuten mit dem Paris-Wiener Kurierzug, in Begleitung des Polizei-Inspektors Kern, eskortirt von einem bairischen Gensdarmen, hier eingeliefert worden. Tausende waren am Bahnhofe versammelt, obschon es vorher sorgfältig geheim zu halten versucht worden war, die genaue Zeit zu erkunden. Die Polizei hat jedoch dem ganzen neugierigen Publikum eine Nase gedreht. Niemand bekam den Hegel zu schauen. — Man führte ihn, um dem Gedränge auszuweichen, zu dem versteckten, von Wenigen noch gekannten Ausgang beim Realgymnasium, untere Königstraße, heraus, wo schon eine Chaise bereit stand, in welcher er die Königstraße herauf zum Kriminalgefängniß gebracht wurde. Das geneigte Publikum merkte es zu spät und trotz aller Eile hinkte es hinten nach. — Die Identität des Verbrechers ist festgestellt. (S. B.)

Stuttgart, 27. Jan. Bei dem ständischen Ausschusse ist ein Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister eingelaufen.

Ebingen, 24. Jan. In dem benachbarten Biz haben am letzten Samstag von über 60 Schülern einer Abtheilung der Elementarklasse nur noch sieben die Schule besucht; die übrigen alle waren an den Masern erkrankt.

Am 24. d. M. ist auf der Eisenbahnstation Schemmerberg bei der Einfahrt des Zugs ein Bauernknecht aus Maselnheim, O. A. Biberach, welcher, wie es scheint, vor dem vollständigen Anhalten des Zuges aussteigen wollte und hierbei unter den Zug gerieth, überfahren und sofort getödtet worden. (St. A.)

In Augsburg sind 200 Bierwirthe bestraft worden, weil sie bei Einführung der Reichswährung die Bierpreise nach Willkür erhöht haben.

Von dem Generallieutenant Freiherrn v. Podewils, Direktor der Gewehrfabrik in A m b e r g, ist, wie der „Augsb. Abdtg.“ aus München geschrieben wird, eine neue, aus dünnem Messing geprägte Patronenhülse konstruirt, welche für das ganze deutsche Heer (also Mauser- und Werbergewehr) als Einheitspatrone in Aussicht genommen ist. Diese Patrone hat rückwärts einen völlig gasdichten Abschluß, ist billiger und leichter als die bisherigen Verdanschen Patronen und kann in beliebigen Quantitäten im Inlande gefertigt werden.

Ansbach, 29. Jan. Kardinal Hohenlohe-Schillingfürst ist am 26. d. nach Rom abgereist.

Sachsen. Das apostolische Vikariat (Bischof Berner) hat einen Hirtenbrief über das Eivilgesetz erlassen, welcher eine wohlthunende Milde athmet. Es heißt da: Der Staat wird Verlobte unter Anordnung irgend eines Zwanges nicht mehr veranlassen, sich durch kirchliche Trauung zur Gemeinschaft der Ehe verbinden zu lassen. Doch hiedurch wird das Bedürfniß des göttlichen Segens für euren Ehestand nicht aufgehoben. Nach wie vor wird dasjenige, was Ehegatten zu einer zufriedenen und glücklichen Ehe brauchen, nur zum Theile in der Menschen Macht, zum größeren und vornehmeren Theile aber in der Hand Gottes liegen, von dem jede gute Gabe kommt. Wohlan denn, liebe Glaubensgenossen, in dem Falle der Verehelichung unterlasset es allerdings nicht, durch die Befolgung der bürgerlichen Anordnungen die Anerkennung und den Schutz des Staats für euern Bund zu suchen; veräußert aber eben so wenig, durch Begehren der kirchlichen Trauung euch die Bürgerschaft der Anerkennung und des

Schutzes eures Ehebundes durch das Ansehen und die Macht des lebendigen Gottes zu verschaffen. Mag auch der Staat euch dazu jetzt nicht nöthigen, so möge die Ehrfurcht vor Gott und vor der Würde des Ehestandes sowie die Rücksicht auf das eigene und gemeinsame Wohl euch dazu bestimmen. Das Reichsgesetz selbst spricht es ausdrücklich aus: Die kirchlichen Verpflichtungen in Beziehung auf Taufe und Trauung bleiben unberührt. Wenn ihr nun dem neuen Gesetze in der Weise entspricht, daß ihr gewissenhaft erfüllt, was der Staat in bürgerlicher Beziehung anordnet, aber auch nicht unterläßt, was unsere heilige Religion gebietet, dann erfüllt sich thatsächlich, daß die kirchlichen Pflichten in Bezug auf Taufe und Trauung nicht berührt, nicht beeinträchtigt werden. Wenn ihr gegen diese Mahnung euer Herz nicht verhärtet, sondern vielmehr euch bestreben werdet, nichts zu unterlassen, was Bürgerpflicht ist, aber auch getreulich zu thun, was Christenpflicht ist, dann werdet ihr euch und den eurigen nicht nur Recht und Schutz des Staatsbürgers, sondern auch Recht und Schutz der Kinder Gottes in seinem Gottesreiche erwerben. Darum gebet denn dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!

Der „Volksstaat“, das bekannte in Leipzig erscheinende sozialdemokratische Organ enthält einen ausführlichen und jedenfalls authentischen Bericht über die letzte Sozialistenversammlung in Chemnitz. Auf dieser Versammlung wurde nach dem genannten Blatte darüber referirt, daß der Parteivorstand je am ersten eines Monats 600 Thaler (nicht Mark!) zu Agitationszwecken auszahle und daß mehr als die gleiche Summe im Laufe jeden Monats noch zu diesen und ähnlichen Parteizwecken vom Vorstande ausbezahlt werden.

Die zweijährige Dienstzeit in der aktiven Armee wird bei uns schließlich doch faktisch eingeführt. Die Heeresleitung hält freilich daran fest, daß die dreijährige Dienstzeit bei einer großen Zahl der zur Armee ausgeschobenen Mannschaften mit Rücksicht auf die möglichst vollkommene Ausbildung derselben unumgänglich notwendig sei und daß deswegen die diesbezügliche gesetzliche Bestimmung in Kraft bleiben müsse, andererseits stellt sie jedoch nicht in Abrede, daß auch ein nicht minder großer Theil der Mannschaften bereits nach zweijähriger Dienstzeit die wünschenswerthe Ausbildung erlangt hat. Da es nun im Interesse der Wehrkraft des Reiches liegt, möglichst viele militärisch ausgebildete Männer überhaupt, die eventuell mindestens zur Vermehrung des Landsturmes herangezogen werden könnten, zu besitzen, und da hierzu eine schleunigere Entlassung nur förderlich ist, so ist in der unter dem 28. Sept. v. J. erlassenen „Heeresordnung“ bereits festgesetzt, daß Beurlaubungen der Mannschaften zur Disposition der Truppentheile nach Ablauf einer zweijährigen aktiven Dienstzeit in dem Maße erfolgen dürfe, als die entstehenden Vakanzten durch Einstellung von Rekruten oder Freiwilligen gedeckt werden können. Die Erfahrungen, namentlich der letzten Rekrutierungen haben nun, wie uns mitgetheilt wird, ergeben, daß die Zahl derjenigen Mannschaften, welche in einem Jahrgange zur Einstellung gelangen können, durchaus genügt, um stets den überwiegend größeren Theil der seit zwei Jahren dienenden Soldaten für das dritte Dienstjahr zu beurlauben. Es wird daher thatsächlich nur bei den am wenigsten befähigten Leuten noch an der dreijährigen Dienstzeit festgehalten werden. Im Uebrigen hat das Kriegsministerium angeordnet, daß vor allen Dingen diejenigen Mannschaften nach zweijähriger Dienstzeit beurlaubt werden sollen, deren häusliche Verhältnisse dies besonders wünschenswerth machen oder die sich bereits in einem höheren, als dem Durchschnittsalter der der aktiven Armee angehörigen Mannschaften befinden.

Sehr kürzlich ging im Reichstage am 27. Januar her. Es wurde über § 130 der Strafgesetznovelle verhandelt, der wider die Sozialdemokraten gerichtet ist und jede Aufreizung der verschiedenen Volksklassen wider einander mit Gefängniß bestraft haben will. Minister Graf Eulenburg schilderte in einständiger Rede die Sozialdemokraten und ihr Treiben und rief eine eben so lange Gegenrede des Sozialdemokraten Hasselmann hervor. Lasker, Reichensperger, Windthorst und Bamberger gaben ihren Bedenken Ausdruck, ob die sozialdemokratische Bewegung durch den § 130 erstickt werden könne. Bei der Abstimmung erhob sich nicht eine Stimme für den Paragraphe.

Der Rechtslehrer Schulke hat ein gutes Buch gegen das Eölibat geschrieben. Es sei das eine unchristliche Einrichtung und man habe sie bloß den Päpsten zu verdanken, welche sie eingeführt haben, um ihre Herrschaft zu befestigen und die Priester als ihre willentöse Werkzeuge zu behandeln.

Das höchste Einkommen im preussischen Staat hat im vorigen Jahr Krupp in Essen zu versteuern gehabt. Er wußte 106,200 Mark Steuer bezahlen.

Für die bevorstehende Entlassung des Grafen Ledochowski aus dem Verichtsgefängniß zu Ostrowo werden Ovationen mancherlei Art vorbereitet. Die polnischen Kinder der katholischen Schule sollen auf dem Wege vom Gefängniß nach der benachbarten Kirche, wohin sich der Kardinal nach seiner Entlassung begeben wird, Blumen streuen, und der katholische Gesellen-

verein, welcher sich während der zweijährigen Gefängnißhaft des Grafen aller Vergnügen enthalten hat, beabsichtigt, die Entlassung desselben durch einen Ball zu feiern.

Best, 29. Jan. Franz Deak ist heute Nacht gestorben. (Der berühmte Parlamentarier, der einflussreichste und verehrteste Mann in Ungarn, ist am 17. Okt. 1803 zu Keshida im Szalaber Komitat, dem Stammgut seiner Familie geboren. 1832 begann er als Landtagsabg. die parlamentarische Laufbahn; mit an der Spitze der Geschäfte stand er nur einmal, 1848 unter dem Minister Batthyanyi als Justizminister. Mit dem „Ausgleich“ war in der Hauptsache das Ziel seines politischen Strebens erreicht. Der leitende Minister des östreich. Staats Andrássy stammt aus der Deak'schen Partei.) (S. M.)

Das Jahr 1875 war auch in Betreff der Concurse ein Unglücksjahr. Seit vielen Jahren sind nicht so viele Bankerotte in Deutschland, Amerika und England vorgekommen, wie in dem vorigen. Bei weitem am besten hat sich Frankreich gehalten.

Rom, 28. Jan. Auf dem heutigen Consistorium vollzog der Papst die Ceremonien der Mundschließung und der Mundöffnung an dem Cardinal Antici. — Der Papst ernannte 22 Bischöfe, unter ihnen den Domcapitular Wedert von Augsburg zum Bischof von Passau.

Mailand, 22. Januar. Heute wurde hier die erste öffentliche Feuerbestattung mit großer Feierlichkeit ins Werk gesetzt. Der Schweizer Albert v. Keller, Edler von Kellerer, welcher am 22. Jan. 1873 verstorben war, hatte testamentarisch bestimmt, daß seine Leiche verbrannt werden solle und der Stadt Mailand das Kapital zur Anschaffung eines geeigneten Apparates geschenkt. Ein solcher wurde bekanntlich in Form ein Sarkophages ausgeführt und mehrere Male an Thierleichen erprobt. Zwei Jahre nach seinem Tode konnte endlich Kellers Hülle feierlich den reinigenden Flammen übergeben werden. Der Magistrat hatte auch an auswärtige Gelehrte, welche sich um die Frage der Feuerbestattung verdient gemacht haben, z. B. an Professor Reclam in Leipzig, Einladung für diese Feierlichkeit ergehen lassen.

Die Zahl 17 spielte in der Gemeinde Seewis im Prättigau im Jahre 1875 eine seltsame Rolle. Es wurden in diesem Jahre 17 Kinder getauft, 17 confirmirt, 17 Paare getraut und 17 Personen beerdigt.

In Spanien fielen die Wahlen für die Cortes in regierungsfreundlichem Sinne aus. König Alfonso kann daher vor der Hand ruhig schlafen, der Bestand seines Thrones erscheint nicht gefährdet.

Petersburg, 29. Jan. Das „Journal de St. Petersburg“ bezweifelt die Kriegserklärung der Türkei an Montenegro, da die Pforte ihre Verlegenheiten nicht noch werde vergrößern wollen.

Ragusa, 28. Jan. Eine am vorgestrigen Tage in bedeutender Stärke mit zwei Gebirgs-Batterien aus Trebinje ausgerückte türkische Truppenmacht wurde von den Insurgenten angegriffen; jedoch wurden die Letzteren zurückgeschlagen, worauf sie nach Bulowic retirirten. Zu gleicher Zeit fand vorgestern ein Kampf bei Neum (?) zwischen den vordringenden türkischen Truppen und den Insurgenten statt, welcher angeblich mit dem Rückzuge der Türken endigte. Zur Deckung des Rückzuges sollen schließlich die türkischen Schiffe mit Geschützfeuer in den Kampf eingegriffen haben.

(Die älteste Feuerspritze der Welt). Bei den Ausgrabungen in Pompeji wurde neulich auch eine noch gut erhaltene Feuerspritze, die mit neun Röhren versehen war, aufgefunden.

Was in Amerika Alles passiren kann. Seit einiger Zeit cirkulirten falsche Fünf Cent-Stücke in auffälliger Anzahl in Colombus, im Staate Ohio. Man forschte nach und fand, daß der junge Sohn des Gefängnißvorstehers die falschen Nickelmünzen in Umlauf setzte. Weitere Untersuchung ergab, daß im Gefängniß selbst die falschen Münzen von den Sträflingen hergestellt wurden. Ein Falschmünzer Namens Ulred setzte mit ungeschwächten, oder vielmehr mit verstärkten Kräften, denn er hatte im Gefängniß Helfer gefunden, sein Gewerbe trotz der Haft fort.

Lebenskämpfe.

(Ein Bild aus der Wirklichkeit von Emilie Heinrichs *)

Unfern einer norddeutschen Residenz zieht sich ein nicht unbedeutendes Gebirge in ziemlich langer Kette durch das Land. Hauptsächlich liefert es den Kohlenbedarf, dessen Betrieb theils Privatbesitz, theils fürstlich ist. Am Fuße dieses Gebirges liegen verschiedene Dörfer, unter andern B. und C., welche fast durchgehends von Bergleuten bewohnt sind.

In C. ist der Bergbau in den Händen des Freiherrn von **, während B. fürstlich ist. Der Baron, ein reicher, stolzer Mann, kümmerte sich wenig oder gar nicht um die kleinen Vorfälle des täglichen Lebens in seinem Besitzthum, er überläßt die ganze Verwaltung seinen Beamten und so sehen wir bei solchem Treiben Alles im Kleinen sich wiederholen, was der große Staat täglich an Betrug, Bedrückungen und heimlichen Verbrechen dar-

*) Der Wiederabdruck ist nur mit Genehmigung der Verfasserin gestattet.

bietet. In er wird de sah zu den Fährlichkeit die Chiane haupt im daß es sich diese Punkt Wohlfahrt

Der Räder steh das gewöhn und der I chen läßt,

Der vor seiner ten Strah befah auch sonst hätte Tagesgesti es sank a heimliche

Nei figer Ra vater, de zärtlicher genug au Stückchen

Sei und hatte Mädchen fast blöds widerspra

R

Aus d werden am S

auf dem Rabelho 660 1310 1520 2010 990 Den 2

Fa

Die in Gottlob

vorhande

Luch, fenzeug Schwale rothen U Taschentü Kisten, f sowie all

je im Wohl öffentlich haben ein Ragol

werden Stück to Langholz

ihhaft bei Entlassung

gestorben. verehrteste Szalader 32 begann mit an der unter dem Ausgleich

die erste Werk ge Kellerer, mentarisch der Stadt Apparates rtophages di. Zwei terlich den trat hatte er Feuer- Reclam in

Brättigau em Jahre und 17

in re- an daher rones er-

Peters- antenegro, rgrößern

ge in be- nje aus- urgenter worauf orgestern türklischen mit dem es sollen n Kampf

Sgrabun- ne Feuer-

n. Seit auffälliger nach und falschen gab, daß räftigen ekte mit denn er trotz der

nicht un- s Land. eb theils rges lie- che fast

rrn von , stolzer en Vor- läßt die solchem ge Staat en bar-

bietet. In dem Dorfe E. befindet sich ein Wassermüller — er wird der Obermüller genannt, weil seine Mühle im Gegen- satz zu dem in B. wohnenden Untermüller hoch liegt, und allen Fährlichkeiten des Wassermangels ausgesetzt ist, besonders wenn die Chiane und Intrigue sich damit verbindet. Es gibt über- haupt im einfachen, bürgerlichen Leben so viel düstere Punkte, daß es sich wohl der Mühe verlohnt, einen grellen Lichtblick auf diese Punkte zu werfen, welche so häufig den bravsten Menschen Wohlfahrt und Lebensglück untergraben.

Debe und unheimlich sieht eine Mühle aus, wenn die Räder stehen, wenn kein Wellenschlag sie lustig umhertreibt, wenn das gewöhnliche Klappern, des Müllers schönste Musik, verstummt und der Wassergott den letzten Tropfen in dem Bächlein versteinert läßt, das einst so reichlich das Mühlrad speiste.

Der Obermüller Anton stand an einem schönen Herbstabend vor seiner Mühle und starrte düster und kummervoll in die letzten Strahlen der sinkenden Sonne. Der Mann war kein Poet, besaß auch nichts weniger, als sentimental poetisches Gemüth, sonst hätte er sein gegenwärtiges Leben wohl mit dem sinkenden Tagesgestirn vergleichen können — noch ein kurzer Moment und es sank auf ewig für den Armen, auf ewig in die dunkle, unheimliche Nacht.

Nein, kein Poet, aber ein grundehrlicher und braver, fleißiger Mann war der Obermüller Anton, ein treuer Familien- vater, der sein Weib und seine fünf unmündigen Kinder mit zärtlicher Aufopferung liebte. Er sah sehr prosaisch und einfach genug aus, und doch lag in seiner Vergangenheit ein wirkliches Stückchen Poesie.

Sein Vater war ein sehr wohlhabender Mann gewesen und hatte es nimmer zugeben wollen, daß der Sohn ein armes Mädchen heimführe. Der störrische Bauer war von dem stillen, fast blöden Anton keinen Widerspruch gewöhnt. Aber dieser widersprach doch, das erste und einzige Mal in seinem Leben,

die Liebe hatte ihn urplötzlich zu einem starken Helben umge- wandelt und wie sehr der Vater auch toben und schelten mochte, Anton blieb ruhig und fest.

„Diese oder Keine“, sagte er gelassen, aber mit unbeug- samer Festigkeit, „wollt Ihr aber Eure Zustimmung nicht geben, — gut — dann wandere ich aus nach Amerika.“

„Bist ein Narr“, schalt der Alte, „wirft ins Unglück ren- nen, da ist des Untermüllers Schwester in B., sie bringt Dir ein hübsches Sümchen ins Haus, heirathest Du sie, kaufe ich Dir die Obermühle zu E., der Müller will sie just verkaufen.“

Anton schüttelte den Kopf und blieb bei seinem ersten Ent- schlusse, er mochte die Reiche nicht und wollte lieber auswandern. Da kam der Pastor, ein vernünftiger Mann, dazwischen, er redete dem Vater ins Gewissen und dieser gab endlich seine Ein- willigung zu der Heirath des Sohnes. Anton war überglück- lich, er hatte sich seines Vaters Aeußerung von wegen der Ober- mühle hinter's Ohr geschrieben und hatte jetzt nichts eiligeres zu thun, als diese zu pachten.

Ein knappes Sümchen vom Vater reichte hin, um die nöthigen Verbesserungen vorzunehmen — er war damit ein für alle Mal abgefunden, ja, hatte noch, nach des harten Vaters Bestimmung, vierhundert Thaler nach dessen Tode an die übrige Erben hinauszubezahlen. Anton verschmerzte diese Unge- rechtigkeit, war er doch glücklich in seiner stillen Häuslichkeit, und dem angestrengtesten Fleiße der jungen Eheleute gelang es nach wenig Jahren, die Mühle zu erkaufen.

Da erkrankte der Vater und das Gewissen regte sich mäch- tig in dem alten, störrischen Manne. Er fühlte, daß es mit ihm zu Ende gehe und verlangte fortwährend mit steigender Angst nach seinem Sohne Anton. — Doch die Brüder, von Habsucht und Eigennuß vollständig beherrscht, ahnten wohl, daß die vier- hundert Thaler auf dem Spiele standen, und sie sandten so lange keinen Boten ab, bis der Alte seine Augen geschlossen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

R a g o l d.
Klein-Hubholz- Verkauf.

Aus dem Stadtwaldsdistrikte Bähkopf werden am Freitag den 4. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause hier verkauft:
Nadelholz-Stangen bis 12Em. unten stark:
660 Stück über 11 Meter lang,
1310 " von 9—11 Meter "
1520 " von 7—9 " "
2010 " von 5—7 " "
990 " von 3—5 " "
Den 25. Januar 1876.
Gemeinderath.

H a i t e r b a c h.
Fahrniß-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Gottlob Renz, Tuchmachers und Krä- mers von Haiterbach, vorhandenen Kaufmannswaaren, als:
Tuch, Jackenzug, Baumwollenzug, Ho- senzug, Regenmantelstoff, Krawatten, Schwals, Kapuzen, Krappen, grünen und rothen Ueberschußzug, Biz, Halstücher, Taschentücher, Band, Faden, Strickgarn, Kisten, Knöpfe, Saife, Cigarren u. s. w., sowie allerlei Hausrath, werden am Dienstag und Mittwoch den 8 und 9 Febr. d. J., je von Vormittags 9 Uhr an, im Wohnhause des Gemeinschuldners im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Ragold, den 29. Januar 1876.
K. Gerichtsnotariat.
Buzengeiger.



R o h r d o r f.
Am Montag den 7. Februar, Mittags 1 Uhr, werden im Gemeinewald Ebersberg 51 Stück tannene Säglöge und 19 Stück Langholz IV. Classe zum Verkauf gebracht.
Schultheißenamt.
Killingen.

F r e u d e n s t a d t.
Eichamt betr.

Für den Geschäftsbetrieb des Eichamts ist als Arbeitstag je nach 14 Tagen der Wochenmarktstag und zwar die Zeit von Morgens 9 — 12 und Mittags 1 — 4 Uhr, beginnend am Samstag den 29. d. bestimmt.
Den 27. Januar 1876.
Gemeinderath.

S c h i e t i n g e n.
Lang- und Klobholz- Verkauf.

Am Freitag den 4. Febr. d. J., von Vormittags 9 Uhr an, werden in den hiesigen Waldungen ca. 90 Fm. Bau- und Sägholz im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Gemeinderath.

U n t e r t h a l h e i m.
Liegenschafts-Verkauf.

Die zu der Gantmasse des Anselm Dettling, Zimmermanns von Unterthalheim gehörige Liegenschaft, nemlich:
Reutfelder.
P.-Nr. 2122. 15 Ar 76 m auf dem Schleifen neben Catharine Fab- nacht und Georg Pfeffer, Anschlag 170 M angekauft um 125 M
P.-Nr. 1978. 9 Ar 78 m im Hundsruden neben Joachim Götz beiderseits, Anschlag 140 M angekauft um 125 M
Keder A.
P.-Nr. 1904. 20 Ar 79 m auf dem Wohl neben Viktorin Weising und den Anwandern, Anschlag 260 M angekauft um 175 M
Keder C.
P.-Nr. 447. 20 Ar 14 m in hinteren 2 Keder Thaddäus Raupp hier und Johannes Luz von Oberthalheim, Anschlag 150 M angekauft um 125 M

wird am Dienstag den 22. Febr., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Unterthalheim im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich verkauft.
Ragold, den 29. Januar 1876.
K. Gerichtsnotariat.
Buzengeiger.

W a l d d o r f.
DA. Ragold.

Die Gemeinde beabsichtigt, ein 3tes Lehrzimmer einzurichten und betragen die Kosten nach dem Ueberschlag:
Maurerarbeit 67 M 95 S
Gipsarbeit 98 " 53 "
Zimmerarbeit 269 " 73 "
Schreinerarbeit 414 " 50 "
Glaserarbeit 20 " 92 "
Schlosserarbeit 45 " 20 "
Dachbedeckung 18 " 60 "
Anstricharbeit 15 " 30 "
Gusseisen 67 "

Die Vergebung dieser Arbeiten finden am Montag den 7. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus statt, wozu tüchtige Handwerksleute, unbekannt mit Vermö- gens- und Tüchtigkeitszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Schultheißenamt.
Gänfle.

R a g o l d.
Zu beachten.

Weingeist per Liter 22 Kr., 95 Grab, feinst Weizenbranntwein, per Liter 14 Kr. Quittentiqueur per Liter 20 Kr.
D. S. Red.



R a g o l d.
Am Lichtmessfesttag
Metzelsuppe.
und Weizenbier bei Schiffwirth Rauser.



R a g o l d.
ca. 100 Ctr. Dinkel-Stroh
für den städtischen Farrenstall wird auf-
zukaufen gesucht, und wollen sich Verkäufer
unter Angabe des Preises ins Benehmen
sehen mit
Gemeinderath Merkle.

R a g o l d.
Avis für Raucher.
Abgelagerte Tabake zu 10, 18 und
20 kr. per Pfund.
Offenen Tabak à 40 J
D. G. Red.

R a g o l d.
Dürres buchenes und tannenes
Scheiterholz
kann billigst abgeben
J. Georg Damsohn.

R a g o l d.
Ein freundliches heizbares
Zimmer zu vermieten.
Wo? sagt die
Redaktion.

R a g o l d.
Einen noch in gutem Zustande befind-
lichen
Ambos,
215 Pfd. schwer, hat zu verkaufen
Brezing, Mechaniker.

R a g o l d.
3085 M.
Pflegschaftsgeld hat gegen ge-
setzliche Sicherheit sogleich aus-
zuleihen
Gottlob Harr.

R a g o l d.
Danksagung.

Für die vielen Beweise von
Liebe und Theilnahme, welche
unsere Tochter Katharine, die
der Herr über Leben und Tod
so bald wieder zu sich genommen
hat, während ihrer langen
Krankheit erfahren durfte, für
die reichen und schönen Gaben,
namentlich von Seiten ihrer Mitschülerinnen
zur Verzierung ihres Sarges, sowie für
die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten
Ruhestätte sagen ihren herzlichsten Dank
die tiefbetäubten Eltern:
Johs. Schuon, Gemeinderath,
Rosine Schuon.

R a g o l d.
Bei gegenwärtiger stärkerer Verbrauchs-
zeit empfehle ich den Herren Bierbauern
meine vorräthigen braune und weiße engl.
Patentschläuche
bestens.
Gottl. Brezing,
Mechaniker.

Berneck.
Brennholz-Verkauf.
Samstag den 5. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,
werden aus den freih. v. Gütlingen'schen
Waldungen Neubann, Schulzenwäldle, Ficht-
wald und vom Scheidholz öffentlich ver-
steigert:
120 Meter tannene Scheiter und Prü-
gel und 2000 Stück gebundene Nadelreis-
Wellen.
Zusammenkunft im Neubann.
Den 30. Januar 1876.
Freih. Förster
Maier.

R a g o l d.
Von
Essenwaaren,
die ich vollständig ausverkauft, habe ich noch Vorrath in: **Bettbarchent,**
Trisch etc., **Zenglen, Baumwolltuch, Baumwollbiber, Sosenzeug,**
Druckkattun, Orleans, etc. und gebe ich diese Artikel, sowie noch manche
andere zu sehr niedrigen Preisen ab.
J. C. Pfeleiderer.

XX
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer Hochzeitsfeier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte
auf Donnerstag den 10. und Freitag den 11. Februar
in unser Gasthaus zum Adler in Pfalzgrafenweiler freundlichst ein.
Christian Gottlob Duob,
Sohn der Christiane Friederike Duob, Rothgerbers Wtw. in Ragold,
und seine Braut:
Karoline Schmid,
Tochter des Friedrich Schmid, Weggers in Egenhausen.
XX

XX
Die Kalkbrennerei
Haiterbach
sieht sich veranlaßt, bei vorstehender Saat-
zeit ihren Dungkalk bei Halmfrüchten,
Gras und aller Gattung Klearten, bei
Kartoffeln und bei Anlagen von Pflanzen-
schulen, da die gute Wirkung des Dünger-
kalks von allen rationellen Landwirthen
anerkannt wird, per Kübel à 18 J
bestens zu empfehlen.
Kalkbrennerei Haiterbach.

Wildberg.
135 M.
Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicher-
heit auszulieihen
Jakob Freihofer.

Wildberg.
Dank.
Mein in Ragold verloren gegangener
100-Markschein wurde bei der Magazin-
scheuer des Herrn Kaufmann Red dort
durch ein Mädchen gefunden, welchen
Platz ich aber nicht betreten. Ich danke
daher jener Person, welche durch die er-
wachte Ehrlichkeit den Schein an die Fund-
stelle legte, hiemit öffentlich bestens.
Gustav Härther,
Schmid.

Berneck.
Ein solider
Pferdsknecht
findet bei gutem Lohn eine bleibende Stelle
bei
Waldhornwirth Graf.

Deschelbronn.
Einen eichenen
Leinewebstuhl
hat zu verkaufen
Jaf. Sahl's Wittwe.

Sulz,
Oberamts Ragold.
Glaserhandwerkszeug.
Die Unterzeichnete bringt am
Lichtmessfeiertag den 2. Februar,
Morgens 10 Uhr,
in ihrer Wohnung einen vollständigen,
doppelten Glaserhandwerkszeug an den
Meistbietenden zum Verkauf, worunter 1
Diamant, 1 gute Farbmühle, 2 Hobel-
bänke u. s. w.; ferner eine Parthie forchener
Diele und kleineres gespaltenes Holz,
wozu Liebhaber freundlich einladet
Röh m, Glasers Wittwe.

Altenstaig Stadt.
Wald-Verkauf.
Die Geschwister Maier verkaufen am
Mittwoch den 2. Februar,
Nachmittags 2 Uhr,
im Ohsen in Spielberg an den Meist-
bietenden folgende auf Spielberger Mar-
kung liegende Waldtheile:
1) Im Bühl:
7/8 Morg. 35,8 Ruth. neben H.
Calmbach und Köhlerwirth Kueff.
2) Im Ober-Kühnerwald:
7/8 Morg. 35,7 Ruth. neben Jakob
Broß beiderseits.
3) Im Unter-Kühnerwald:
7/8 Morg. 44,3 Ruth. neben Jakob
Broß und Gemeinde Spielberg.
4) Im Weißelthann:
2 1/2 Morg. 14,7 Ruth. Wald,
43,0 " Weg,
2 1/2 Morg. 9,7 Ruth. neben Mül-
ler Schill hier und dem Staat.
Bei entsprechendem Angebot erfolgt der
Ausschlag sogleich.
Liebhaber hiezu sind freundlich eingeladen

Wildberg.
Gelbes Wagenfett
in Kübeln und in Schachteln empfiehlt,
bei Abnahme von größeren Kübeln per
Pfund 20 J gegen baar
Chr. Breymaier, Sailer.

Pfrondorf.
9 Stück
Milchschweine
verkauft
Mittwoch den 2. Febr.,
Mittags 12 Uhr,
Weimer.

Unterjettingen.
16 Ctr. Heu & Demd
verkauft
am Lichtmessfeiertag,
Morgens 10 Uhr,
Chr. Koch, Bauer.

Frucht-Preise.
Ragold, 29. Januar 1876.

Neuer Dinkel	8 -	7 47	6 86
Haber	7 60	7 24	7 -
Gerste	9 30	9 17	9 5
Bohnen	-	9 3	-
Weizen	10 88	10 55	10 29
Roggen	-	8 86	-
Erbien	-	13 -	-

Gestorben:
Den 29. Jan.: Name, Kind des Schuh-
machers Schittenhelm, 6 W. 15 Tag alt.